

Breslauer Kreis-Blatt.

Zweiter Jahrgang.

Sonnabend, №. 35. den 29. August 1835.

Die Waldschenke.

Im finstern Walde, der sich von Königssaul bis Dobrzisch durch das schauerliche Moldauthal in Böhmen hinzieht, trifft man in der wildesten, abgelegensten Gegend auf eine einzelne, abgelegene, unheimliche Herberge, die von den Meisten für eben nichts besseres als eine Räuberhöhle gehalten wird. Zwei Prager Wollhändler, mit schwerem Geldbeutel versehen, wurden vor Jahren in dieser Gegend von der furchtbarsten Gewitternacht überrascht. Donner und Blitz, Sturm und Platzregen zwangen sie, in diesem einzigen Hause, das in der Wildniß ein Obdach darbot, Zuflucht zu suchen. Mit pochenden Herzen und scheuen Blicken traten sie ein, und baten um Herberge; der Wirth, eine riesige Figur, mit struppigem Haar und in einen Schlafpelz gehüllt, empfing sie nicht sonderlich freundlich, wies ihnen aber doch, da er sah, wie durchnäßt sie waren, und vor Frost an allen Gliedern bebten, ein Hinterstübchen an, das durch eine kleine Thür mit noch einem andern Gemache in Verbindung stand. Aber sowohl diese kleine Thür, als die Eingangsthür waren ohne Schloß und Riegel. Böse Zeichen! — Was war zu thun? — Die bedrängten Reisegenossen beschlossen, abwechselnd während der Eine schlief, sich zu bewachen. Aber, aufs Aeußerste ermüdet, waren bald beide in den tiefsten Schlaf versunken. Plötzlich schreckte sie ein Geräusch im Nebenzimmer auf. Sie horchten und vernahmen folgendes Gespräch zwischen mehrern Personen: „Seid Ihr nun alle da?“ „Da sind wir wohl, aber wo werden wir das Blut verbergen?“ „Wir lassen es in ein Faß laufen, zerhacken sie dann in Stücke, verbergen diese in einem andern Fasse und bringen sie auf die Seite.“ „Ja, der Rath ist gut. Aber sprecht doch nicht so laut. Die Wände haben Ohren.“ Man denke sich die Angst der beiden Reisenden! — Sie fühlten das Mordmesser schon an der Kehle und sahen sich zerstückelt und in Fässer gepackt. Sie schlüpften, in Todesschweiß gebadet, aus den Betten, öffneten leise das Fenster und standen auf dem Sprunge, sobald an der Thür, die sie möglichst verrammelt hatten, gerüttelt würde, sich in den Wald zu retten. Aber nach einer kleinen Weile entfernten sich die unheimlichen Nachbarn und es ward alles ganz still in der Herberge. Endlich graute der ersehnte Morgen im rauschenden Walde; die Drosseln flöteten, die Spechte lachten und die zärtlichen Waldtauben girrten in einer nahen Eiche. Die Wirthin klopfte leise an die Thür und lud zu einer warmen Schale Kaffee am Camin. Die Einladung klang so freundlich, und die Wirthin, welche sie früherhin noch nicht gesehen hatten, erschien ihnen durch die halbgeöffnete Thür als eine so hübsche Frau, daß sie endlich wieder Muth faßten, und — doch immer noch sehr behutsam — hervortraten. Vor allen Dingen fragten sie leise, was denn in tiefer Nacht das Geräusch und Gespräch in dem Nebenzimmer be-

deutet habe? — Jetzt war das Erschrecken auf Seiten der Wirthin. Sie beschwor die Reisenden bei allen Heiligen, reinen Mund zu halten und gestand ihnen, „es seyen — wider ihren und ihres Mannes Willen — Wilddiebe mit zwei erlegten Hirschen in der Nacht eingekehrt, hätten das Wildpret heimlich hier zerwirkt und dann weiter fortgeschafft. Sie müßten aber mit den Wilddieben und andern dergleichen Gesindel säuberlich umgehen, weil hier im Walde kein Schutz zu finden sey!

Die Reisenden versprachen gern das Geheimniß für sich behalten zu wollen, was denn auch eine lange Zeit hindurch geschah, erquickten sich sodann am warmen Camin, und setzten froh und wohlbehalten ihren Weg fort.

Rathgeber.

51. Regeln für solche, welche Holz-Einkäufe mit Vortheil machen wollen.

(Beschluß.)

13) Geflößtes Holz verliert von der inneren Güte beim Brennholze noch weit mehr als beim Bauholz.

14) Steht es frei zu wählen, so wähle man solches Holz zum Bau, welches auf einem trockenen Boden und im freien gewachsen ist; und Bergholz ist in jeder Rücksicht besser, als solches, welches in einer Niederung aufgewachsen ist.

15) Ein sehr alter Baum ist, in Betreff seiner innern Güte, als ein abgelebter Mensch zu betrachten.

16) Alles, was hier vom Bauholze gesagt worden ist, gilt auch bei einem solchen, welches man zu Meubeln und Geräthen verarbeiten und zu Brettern verschneiden muß.

17) Je eher der zu Brettern bestimmte Balken zerschnitten wird, desto vortheilhafter ist es.

52. Probemittel, um zu erkennen, ob ein Tuch ächtfarbig schwarz ist.

Bei dem großen Verkauf von schwarzem Tuche geschieht es gegenwärtig nicht selten, daß das Tuch nicht ächt und in der Wolle, sondern erst im Stücke gefärbt wird. Da sich nun aber ein solches Tuch sehr schnell abträgt, und an der Sonne und Luft bald verfärbt, so ist es von größter Wichtigkeit, ein leichtes Mittel an der Hand zu haben, wodurch man einen etwanigen Betrug schnell entdecken kann. Ein solches Mittel gewährt nun die Sauerkleesäure; denn durch sie läßt sich leicht entdecken, ob das Tuch in der Wolle gefärbt wurde, und mithin einen haltbaren Indigogrund erhielt, oder ob dasselbe blos mit Blauholz und Eisenholz im Stücke gefärbt worden. Man löse nämlich etwas Sauerkleesäure oder sogenanntes Kleesalz in destillirtem Wasser auf, befeuchte einen Kork mit dieser Auflösung, und drücke diese auf das Tuch von dessen Aechtheit man sich überzeugen will. Hat die Wolle einen Indigogrund erhalten, und ist sie folglich gutfarbig, so wird das Kochsalz nach einigen Minuten einen grünlich olivenfarbigen Fleck auf dem Tuche hervorbringen; würde das Tuch dagegen ohne Indigo, und blos mit Blauholz, Eisen- und Kupfervitriol schwarz gefärbt, so wird der Fleck, den die Kleesäure erzeugt, eine dunkel olivengelbe oder fahle Farbe haben.

53. Zahme Schweine wie wilde aufzuziehn.

Man wähle hiezu von Natur schwarze Schweinchen, läßt sie täglich etwas herumlaufen, wobei sie oft erschreckt und wild gemacht werden müssen, damit ihr Blut immer in Wallung sey, und sie sich beim Fressen immer schrecken. Ihr Futter bestehe aus Eicheln; wo diese nicht reichen, mit etwas Korn vermischt. Milch gebe man ihnen nicht zu saufen, indem diese das Fleisch weiß macht.

Sollen sie geschlachtet werden, so läßt man sie zuvor mit einem Hunde hetzen; am besten ist's, wenn sie alsdann geschossen werden.

54. Mittel wider die Bräune beim Viehe.

Die Bräune ist eine Entzündung der Halsdrüsen, die endlich eine Erstickung drohet. Der Athem wird dem Vieh beschwerlich, der Hals schwillt und der Mund bläst Hitze aus. Man lasse dem Thiere eine Ader öffnen und wasche ihm hernach den Rachen mit warmen verdünn-

ten Essig aus, worin etwas Salpeter aufgelöst ist. Das Getränke ist lau und das Futter trokken; äußerlich schlage man warme wollene Lappen um den Hals.

Diebstahls-Anzeigen.

In Mellenau, Ohlauer Kreises, wurde bei dem Bauer und Kretschmer Schölzel gestohlen, in der Nacht vom 15ten zum 16ten v. M. aus der Wohnstube: 1) zwei gute blautuchene Mäntel mit dergl. Knöpfen; 2) ein dergl. älterer und kleinerer, alle drei Mäntel mit Haken am Kragen; 3) ein Paar alte oben besetzte kalblederne Stiefern; 4) eine blautuchene Kinderjacke mit blanken Knöpfen; 5) eine Schürze von blaugefärbter Leinewand; 6) ein blauer wollener Frauenrock mit ausgezacktem Sammt besetzt. Ferner in der Nacht vom 7ten zum 8ten d. M. aus der Siedekammer: 1) ein Paar schon etwas getragene lange Hosen von blauem Tuch; 2) ein Paar lange Hosen von blau und gelb gestreifter englischer Leinewand; 3) eine Weste von blau und gelb geblumten Manchester, der Rücken von Parchent, die Knöpfe mit Bein ausgelegt; 4) eine gute blaue Sommermütze; 5) ein gelb geblumtes Purpurtuch; 6) ein Paar ganz neue zweinäthige Stiefeln mit Hufeisen; 7) ein Paar Schuhe; 8) ein Barbiermesser mit gelb gemaserter Schaale; 9) eine alte Flinte.

Während der Nacht vom 13ten zum 14ten d. M. wurden dem Bauer Lachawietz in Wüstendorf aus einem im Schaafstalle angebrachten unverschlossenen Ställchen 11 junge neuberupfte Gänschen von gemischter Farbe gestohlen.

Zu der Frau des Inwohners Heinrich Riediger in Herrmannsdorf kam am 19ten d. M. früh ein ihr fremder Mann, und trug ihr auf, ihrem Mann zu sagen, daß er baldigst nach Breslau komme, wo er Arbeit übernehmen solle. Nachdem die Frau ihren abwesenden Mann ungesäumt davon benachrichtiget hat, und wieder ihre Wohnung betritt, so findet sie daß folgende Sachen gestohlen sind: 1) drei Paar Beinkleider, und zwar: ein Paar kalblederne, ein Paar tuchene und ein Paar leinwandene; 2) drei Westen, eine roth manchesterne, eine seidene und eine weißleinwandene; 3) ein grauer Rock mit gelben Knöpfen; 4) ein grüner Kallmuckrock mit sammtnen Kragen und an den Aufschlägen mit Leder besetzt; 5) ein blau tuchenener Mantel, welcher unter dem Kragen mit grünlichem Tuche ausgebessert ist; 6) ein Paar neubesohlte Stiefeln; ein Hosenträger von grauem Tuch; 8) eine schwarz sammtene viereckigte Mütze mit Pelzwerk und Schirm; 9) eine dergl. etwas ältere; 10) eine braune Husaren-Mütze; 11) drei seidene zwei blaue und einige leinwandene Tücher; 12) ein Mannshemde; 13) zwei drei Viertel Elle mittlere und fünf Viertel Elle flächsene Leinwand; 14) zwei Heinrich Rüdiger gezeichnete Getreide-Säcke und 15) ein Taschenmesser mit brauner Schaale. Dagegen lagen in der Stube ein Paar alte leinwandene Hosen, eine alte schwarze Mütze, ein Hemde und eine schwarz tuchene Weste mit gelben Knöpfen, welche Kleidungsstücke die Frau als diejenigen wieder anerkennt, in die der fremde Mann gekleidet war. Derselbe schien ihr gegen 40 Jahr alt, war mittlerer Statur, hatte ein volles Gesicht und schwarze Haare.

In Unchristen wurde der bei dem Bauergutsbesitzer Gottlob Staroste dienenden Magd, Maria Rosina Kudraß in der Nacht vom 24sten zum 25sten d. M. durch gewaltsamen Einbruch in die Gesindeschlafkammer aus ihrem Kasten gestohlen: 1) ein schwarzberganer Spenser; 2) ein dergl. von blauem Kattun; 3) vier Frauenröcke, ein blauberganer, ein schwarzgestreifter Danziger, ein rothgestreifter und ein grau flanellener; 4) sieben Schürzen, eine blaukattunene mit Besatz, eine dergl. ohne Besatz, eine schwarzgestreifte, eine rothgestreifte, eine blaugestreifte, eine weiße mit rothen sehr breiten Streifen, eine weiße mit sehr schmalen blauen Streifen; 5) sieben kattunene Kommoden; 6) ein schwarzbraunes geblumtes manschesternes Leibchen; 7) drei leinwandene Halstücher.

Anzeigen welche zur nähern Ausmittelung vorstehender Diebstähle führen dürften, sind dem Königl. Landräthl. Amte einzureichen.

Der dem Bauergutsbesitzer Gebel zu Thauer zur Pflege und Erziehung überwiesene Sohn des

daselbst verstorbenen Inwohners Rudolph, Namens Ernst, welcher schon am 18ten v. M. entwichen, hat bis jetzt noch nicht ermittelt werden können. Es wird daher Jeder, der etwa über den jetzigen Aufenthaltsort dieses 12jährigen Knabens Auskunft geben kann, aufgefordert, das diesfällige dem Königl. Landräthl. Amte, oder unmittelbar den Orts-Gerichten zu Thauer anzuzeigen. Der Knabe ist untersetzter und für sein Alter mittlerer Größe, hat blonde Haare und Augenbraunen, blaue Augen, Nase und Mund von gewöhnlicher Größe, ein volles Gesicht von gesunder Farbe; er spricht deutsch, hat eine grade Haltung und ist evangelisch erzogen. Bei seiner Entweichung war eine blau tuchene Weste, Beinkleider von gelb und roth gestreiften Sommerzeuge und eine grün tuchene Mütze ohne Schild, seine Bekleidung.

Da das Gemeindehaus zu Sambowitz aus freier Hand verkauft werden soll, so haben Kauflustige sich dieserhalb bei den dortigen Orts-Gerichten zu melden. Das Haus ist von Bindwerk, mit Lehm ausgeklebt und mit Schoben gedeckt. Es sind darin zwei Stuben und zwei Kammern (von denen letztern nur eine gediehlt ist), und zwei Viehställe; auch gehört dazu ein Garten von ohngefähr einer Metze Aussaat.

Unglücksfälle.

Am 14ten d. M. verunglückte zu Klein-Tschansch die 8jährige Anna Rosina, Tochter des dasigen herrschaftlichen Großknechtes August Engel des Nachmittags im Ohlau-Fluß. Das Kind wurde zwar nach Verlauf einer halben Stunde von dem herrschaftlichen Kleinknecht Winkler herausgezogen, und sofort von dem dasigen Pachtkretschmer Maywald und der Frau des Ziergärtners Gäbe anhaltend Alles dem Zweck entsprechende versucht das Mädchen wieder ins Leben zu rufen, allein vergebens.

In Münchwitz wurde ein blödsinniger 43jähriger Mann früh vor seiner Wohnung leblos gefunden, und konnten alle mit ihm ungesäumt vorgenommenen Wiederbelebungs-Versuche nur erfolglos bleiben, da der Körper deutliche Spuren trug, daß ihm während der kühlen Nacht der Schlag gerührt hatte, der wohl eine Folge des Trunks war, dem leider der Verunglückte sehr ergeben gewesen.

Christian Jansch, Pachtkretschmer in Opperau, war seit einiger Zeit so gemüthskrank, daß seine Frau Unglück befürchtend ihn nie allein, oder ohne Aufsicht lies. Als jedoch am 17ten d. M. die Frau genöthigt war, auf kurze Zeit seine Aufsicht in der Gaststube einen besondern Wächter anzuvertrauen, gelang es dennoch dem Gemüths-Kranken, die Wachsamkeit des Wächters (durch den Befehl einem eben eingekehrten Reisenden zu Trinken zu geben) von sich ableitend, in die benachbarte Schlafkammer zu gehen, und sich sofort mit einem Barbiermesser am Halse tödlich zu verwunden.

Anzeigen.

Eine am 18ten d. M. Nachmittags auf dem Wege zwischen Dürrjentsch und Schönborn gefundene Radwer, kann sich der darüber ausweisende Eigenthümer beim Gerichts-Scholz Maiwald in Schmartsch zurück erhalten.

Daß 1) ein silberner Theelöffel, 2) ein Kastenschlüssel, 3) ein neues kattunenes Kleid, 4) eine Haube mit Spitzengrund, 5) ein seidenes Halstuch, 6) ein Paar kalblederne Schuhe, 7) eine Halsfraise, 8) ein Paar gelbe Handschuhe, 9) ein Schnürmieder, 10) fünf Ellen Handtücher und 11) vier Thaler sechszehn Sgr. baares Geld, bei dem hiesigen Königl. Inquisitoriat als wahrscheinlich gestohlnes Gut angehalten wurden, wird mit dem Bemerken bekannt gemacht: daß deren etwanige Eigenthümer sich bei demselben dieserhalb zu melden haben.

Breslauer Marktpreis am 27. August.

Preuß. Maaß.

	Höchster rtl.	sg.	pf.	Mittler rtl.	sg.	pf.	Niedrigst. rtl.	sg.	pf.
Weitzen der Scheffel	1	15	6	1	8	6	1	1	6
Roggen = =	—	25	6	—	24	6	—	23	6
Gerste = =	—	22	6	—	22	6	—	22	6
Hafer = =	—	15	—	—	14	—	—	13	—

Redakteur: Fr. v. Lieres, Neue Gasse № 15. Gedruckt bei Gustav Kupfer, Schubrücke, № 32.